

Das System knirscht

Eltern, Lehrer_innen und Erzieher_innen: alle sind gestresst und unzufrieden – Anlass für eine „Warnwesten-Demo“

Nun haben wir sie und nun wollen wir sie und zwar ganz besonders und ganz toll.

Die Rede ist von den Hamburger Ganztags-Grundschulen sowohl in Form von GBS und von GTS. Ganz Besondere Schulen und Ganz Tolle Schulen – diese Übersetzung der Kürzel GBS und GTS beschreibt die Forderungen der Kolleginnen und Kollegen, die an diesen Grundschulen arbeiten und beschreibt die Forderungen der Eltern, die ihre Kinder diese Grundschulen besuchen lassen.

Ursprünglich nahm der Hamburger Senat bei der Umstellung auf die ganztägige Bildung und Betreuung der Hamburger Grundschulen an, dass eine maximal 40%ige Inanspruchnahme der Mittags- und Nachmittagsbetreuung durch die Abschaffung der Hortplätze ohne zusätzliches Geld realisierbar wäre. Kaum in Kraft gesetzt, wurde sehr schnell deutlich, dass dieses System an allen Ecken und Kanten knirscht. Die Teilnahmequote liegt bei über 60%, der Stundenzuschnitt

lässt keine echte Kooperation zu, das an und in Schulräumen arbeitende Personal hat sich verdoppelt, ohne dass mehr Räumlichkeiten zur Verfügung stehen.

Unzufriedene Eltern, gestresste Erzieher_innen und genervte Lehrer_innen – zu schnell umgesetzt, zu spärlich ausgestattet, zu wenig Raum. Immer wieder versuchte Hamburgs Schulsenator durch Jubel-Pressemittelungen davon abzulenken, dass zu wenig Geld in die Ganztagsgrundschulen fließt.

Die GEW-Hamburg hatte schon im Februar 2010 (!) folgende Forderungen erarbeitet und im Dezember 2010 der Fachöffentlichkeit vorgestellt:

Forderungen an den Senat zur Umsetzung der „Verlässlichen Betreuung an Primarschulen“

1. Im Sinne der Kinder und der Beschäftigten ist eine Organisationsform anzustreben, die den Vor- und Nachmittag in einem integrierten Bildungsrahmen gestaltet.
2. Jetzige integrierte Systeme wie die offenen Ganztags-

schulen dürfen nicht zu einem getrennten Vor- und Nachmittagsystem zurückentwickelt werden. Wir fordern Bestandsschutz für die offenen und teilgebundenen Ganztags-schulen.

3. Klassenräume sind Unterrichtsräume und können nicht als Multifunktionsräume genutzt werden. Angemessene eigene Räumlichkeiten für die verlässliche Betreuung außerhalb des Unterrichts sind einzurichten.
4. Es müssen Ressourcen für gemeinsame Konferenzen, Besprechungen und Absprachen der Kooperationspartner und deren Beschäftigte zur Verfügung gestellt werden.
5. Das Mittagessen muss für alle Kinder kostenfrei sein. Es müssen ausreichende Küchen- und Kantinenräume geschaffen werden. Wir fordern reguläre Arbeitsverhältnisse für die pädagogische Betreuung und das Küchenpersonal.
6. Kooperationsverträge dürfen nur mit tarifgebundenen Jugendhilfeträgern vereinbart werden. Befristete Arbeitsverhältnisse sind nicht zu akzeptieren.
7. Die personelle Ausstattung der Ganztagsprimarschulen muss wenigstens auf dem Niveau der jetzigen Horte gesichert sein.
8. Ein Kostenbeitrag durch die Eltern ist abzulehnen, zu-

Arbeitsbedingungen im Ganzttag

Eine Schriftenreihe der GEW Hamburg

In Broschüre 1 geht es um die Arbeitsbedingungen des pädagogisch-therapeutischen Fachpersonals an den Schulen (PTF-Beschäftigte), behandelt werden u. a. rechtliche Grundlagen und Arbeitsmodelle. In Broschüre 2 geht es um die Arbeitsbedingungen des Personals der Kooperationspartner der GBS und der GTS. Neben rechtlichen Grundlagen wird auf die spezifischen Be-

rufungsgruppen – Gruppenleitungen, Leitungskräfte vor Ort, Teampartner_innen – eingegangen. In beiden Broschüren finden sich die Forderungen der GEW zu den Arbeitsbedingungen an GTS und GBS.

Die Broschüren können bestellt werden unter: info@gew-hamburg.de oder per Telefon, 040 - 41 46 33-0.



Hamburg braucht dringend bessere Ganztagschulen!

Kommt alle zu unserer Warnwesten-Demo!

Am 8. Mai 2014,

um 17:30 Uhr
Theodor-Heuss-Platz
(Dammtor/Moorweide)

um 18:00 Uhr
Gänsemarkt



LEA
Landeselternausschuss
Kindertagesbetreuung



Gewerkschaft
Erziehung und
Wissenschaft

mindest darf er nicht höher ausfallen als im jetzigen Kita-Gutscheinsystem und bedarf daher einer Sozialstaffelung.

9. Verlässlichkeit für Beschäftigte, kein kurzfristiges Kündigungsrecht für Kooperationspartner. Das Weisungsrecht muss bei dem jeweiligen Arbeitgeber verbleiben. Übernahme der tariflichen Bedingungen der Kitas (AVH), keine geteilten Dienst- und dauernde wechselnde Einsatzorte. Erhalt der persönlich erworbenen Ansprüche, insbesondere Beschäftigungszeit, Kündigungsfristen, Betriebsrenten, Eingruppierung usw., keine Auslagerung in Tochtergesellschaften oder in Leiharbeitsfirmen.

Zwar ist der Begriff „Primarschulen“ nicht mehr zutreffend, aber im Großen und Ganzen sind die hinter den Forderungen stehenden Kritikpunkte auch nach vier Jahren immer noch

vorhanden. Um jetzt auch öffentlichkeitswirksam auf die nach wie vor unzureichenden Bedingungen an den Hamburger Grundschulen hinzuweisen, hat eine Planungsgruppe der Hamburger Elternschaft aus dem LEA (Landeselternausschuss Hamburg) gemeinsam mit der GEW-Hamburg, unter maßgeblicher Beteiligung der GEW-Fachgruppe Kinder- und Jugendhilfe, eine Aktion vorbereitet, die den Hamburger Senat ermahnen und warnen soll.

„Wir fordern: **Ganz Besondere Schulen und Ganz Tolle Schulen!**“, lautet das Motto für bessere Bedingungen und Ausstattungen der Ganztags-Grundschulen. Mit der abgebildeten Postkarte, die in großer Stückzahl in der GEW-Geschäftsstelle abzuholen ist, um sie an die Eltern und die Beschäftigten zu verteilen, wird zur Teilnahme an der Kundgebung am 8. Mai auf der Moorweide und dem Demons-

trationszug zur Finanzbehörde am Gänsemarkt geworben. Mit diesem Demonstrationszug vieler mit Warnwesten bekleideter Teilnehmer_innen erhält der Hamburger Senat die Warnung/ Ermahnung, seine angekündigte „Qualitätsoffensive an den Ganztags-Grundschulen“ endlich zu beginnen.

Damit es viele werden, sind alle Kolleginnen und Kollegen, die an den Hamburger Grundschulen arbeiten, seien sie direkt an der Schule angestellt oder bei einem mit der Grundschule zusammenarbeitenden Kooperationspartner beschäftigt, aufgefordert, für diese Demonstration zu werben, die Elternvertreter_innen zu informieren und mit Warnweste bekleidet selber an der Demo teilzunehmen.

JENS KASTNER,
Sprecher der Fachgruppe KiJu